

# «Toggenburg ist zurecht ein Energietal»

Patrizia Egloff zieht eine Zwischenbilanz auf dem Weg zur Vision von Energieautarkie und der 2000-Watt-Gesellschaft.

**Interview: Sabine Camedda**

Rund vier Jahre lang hielt Patrizia Egloff als Geschäftsführerin die Fäden von Energietal Toggenburg in den Händen. Vor knapp zwei Jahren wurde sie zudem Präsidentin des Fördervereins und nahm so nicht nur operative, sondern auch strategische und repräsentative Aufgaben wahr. Auf den 1. Februar übergab die Nesslauerin die Geschäftsleitung an Christoph Kauz. Sie behält das Vereinspräsidium und ist weiterhin als Projektleiterin bei Energietal Toggenburg tätig.

**Vor bald 14 Jahren wurde das Toggenburg zum ersten Mal als «Energietal» betitelt. Trägt es diesen Namen heute zu Recht?**

Patrizia Egloff: Ja, auf jeden Fall. Wir haben bereits 2009 ein Bekenntnis von allen Toggenburger Gemeinden bekommen, die sich damit unserer Vision bis heute verpflichtet. Mit ihnen haben wir eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Sie und die Bevölkerung profitieren von unseren Leistungen, müssen auf der Gegenseite aber an unseren Ideen und Projekten mitarbeiten. Es ist ein Geben und Nehmen.

**Das geht über die finanzielle Beteiligung hinaus?**

Jede Gemeinde zahlt einen Beitrag an die Geschäftsstelle in Wattwil. Das ermöglicht, dass wir unter anderem jedem Toggenburger gratis eine erste Energieberatung geben können. Zudem leisten die Gemeinden finanzielle Beiträge an einzelne Projekte. Darüber hinaus hat jede Gemeinde einen Energiebotschafter. Bei drei Treffen im Jahr sprechen wir verschiedene Themen an, überdenken unsere Projekte und entwickeln neue Ideen für Tätigkeiten und Aktionen. Ausserdem haben wir seit diesem Jahr beratenden Einsitz in sechs von sieben kommunalen Energiekommissionen.

**Das Energietal Toggenburg umfasst aber nicht nur die zwölf Gemeinden im Wahlkreis.**

Nein, wir arbeiten auch mit Unternehmen, Vereinen, Schulen und der ganzen Bevölkerung zusammen. Bei den Unternehmen hat in den letzten Jahren eine grosse Entwicklung stattgefunden. Es gab Pioniere, die vorangegangen sind und es kamen neue Unternehmen hinzu, die im Bereich von erneuerbaren Energien arbeiten. Heute ist das Thema so in den Köpfen verankert, dass viele Hausbesitzer bei der Heizung nach Alternativen zu fossilen Brennstoffen suchen oder prüfen, ob sich das Hausdach für eine Fotovoltaikanlage (PVA) eignet. Jeder Installateur muss sich damit auskennen und entsprechende Lösungen anbieten. Wir sind stolz, dass wir zusammen mit dem BWZT in der Energieakademie entsprechende Aus- und Weiterbildungen anbieten können und das sogar innerhalb des Tales.

**Es scheint, als ob derzeit in den Gemeinden viele PV-Anlagen gebaut werden, auch häufig von Privatpersonen. Ist das ein Verdienst von Energietal Toggenburg?**  
Der Eindruck täuscht nicht, 2020 gab es mit über 200 Baugesuchen im Toggenburg für PVA doppelt so viele wie im Jahr zuvor. Wir haben das Thema lanciert und einige Gemeinden im Aufbau eines kommunalen Förderprogramms begleitet. Dies, zusammen mit den Rahmenbedingungen beim Baugesuch im Meldeverfahren, fördert diese Entwicklung.



Patrizia Egloff hat die Geschäftsführung von Energietal Toggenburg abgegeben, sie bleibt der Institution als Projektleiterin und das Präsidentin des Fördervereins erhalten.

Bild: Sabine Camedda

**Es gibt immer wieder Aktionen von Energietal Toggenburg und den Gemeinden, zuletzt eine Duschbrausen-Aktion. Wie wichtig sind solche Aktivitäten für Sie?**

Wir möchten mit solchen Aktionen erreichen, dass tatsächlich Energie eingespart wird. Bei der Duschbrausen-Aktion ging es darum, den Energieaufwand für die Aufbereitung des Warmwassers für die Dusche zu halbieren. Da konnte jeder mitmachen, egal ob Eigenheimbesitzer oder Mieter, und die Kosten waren mit zehn Franken sehr tief. Wir hätten nie gedacht, dass die Aktion so erfolgreich ist.

**Hat die Aktion Beispielcharakter für weitere Aktionen von Energietal Toggenburg?**

Ich versuche immer wieder, einen niederschweligen Einstieg ins Thema zu forcieren, auch wenn die Wirkung auf den ersten Blick nicht immer gross ist. Bei den Duschbrausen kommt die Wirkung erst durch die Menge. Wir haben weitere Zugänge zum Energietal, beispielsweise mit den kostenlosen Beratungen «Power vom Dach» und «Erneuerbar Heizen». Da gehen wir zu den Interessierten nach Hause, informieren sie und beantworten ihre konkreten Fragen. Das kostet sie gar nichts. Das ist auch richtig so, denn nachher kommen grössere Investitionen auf diese Hauseigentümer zu. Wir hatten bereits mehrere weitere Aktionen mit den Gemeinden wie mit Haushaltsgeräten oder E-Bikes, die ebenfalls gut gelaufen sind.

**Mehrere Gemeinden im Toggenburg tragen das Label Energiestadt. Welchen Vorteil bringt das?**

Das Label ist im ganzen Kanton St. Gallen weit verbreitet, es gibt 48 Energiestädte. Das Label bietet Leitlinien für die Energie- und Klimapolitik. Die Gemeinden erhalten gewisse Hilfsmittel für Gestaltung und Umsetzung energiepolitischer Massnahmen und können mit anderen vergleichen, wo sie bei der Erreichung der Energie- und Klimaziele

in verschiedenen Bereichen stehen. Alle vier Jahre werden diese Gemeinden überprüft und da bieten wir ihnen Hand.

**Wäre es nicht sinnvoller, wenn das ganze Toggenburg als eine Energiestadt gelten würde, anstatt dass jede Gemeinde den Prozess für sich durchmacht?**

Als wir damit angefangen haben, war es nicht möglich, so viele Gemeinden zu einer Energiestadt zusammenzufassen. Heute geht das, wie die Energiestadt Region Obertoggenburg mit Wildhaus-Alt St. Johann, Nesslau und Ebnat-Kappel zeigt. Der Ansatz wäre sicher spannend, aber es gibt Gemeinden im Toggenburg, die bewusst auf das Label verzichten. Das bedeutet jetzt aber nicht, dass sie weniger bei unserer Vision mitarbeiten würden.

**Sondern?**

Gemeinden, die das Label haben, werden stärker kontrolliert. Die Gemeinde Mosnang beispielsweise hat sich explizit gegen das Label entschieden. Sie stellt das Geld, das sie für die Zertifizierung brauchen würde, der Energiekommission zur Verfügung. Und die setzt das Geld zusammen mit Energietal Toggenburg für Projekte.

**Wie macht sie das?**

Die Mitglieder der Energiekommission in Mosnang sind sehr aktiv und werden von den Behörden unterstützt. Sie unternehmen beispielsweise einiges im Bereich der kommunalen Liegenschaften oder der Elektromobilität. Auch die Bevölkerung zieht mit und kann von einem Förderprogramm profitieren.

**Ein Ziel von Energietal Toggenburg ist, bis 2034 energieautark zu sein. Wo stehen wir?**

Energieautark sein heisst, dass wir gleich viel Energie produzieren wie wir auch verbrauchen. Doch wie viel verbrauchen wir? Das setzt sich zusammen aus Strom, Wärme und Mobilität. Der Verbrauch, den wir ausgewiesen haben,

wurde aufgrund der alten Energiekonzepte der Gemeinden aus den Jahren 2010 bis 2012 erhoben. Nun sind wir an einer neuen Energiebilanzierung dran und stellen fest, dass wir auf der einen Seite weniger verbrauchen. Auf der anderen Seite steigt die Produktion. Gemessen am Energieverbrauch von 2012 und der lokalen Produktion von 2019 stehen wir heute bei rund einem Drittel. Das wird sich aber mit den neuen Zahlen aus 2020 noch erhöhen.

**Wasserkraft und Windkraft könnten im Toggenburg vermehrt genutzt werden. Doch wo es Projekte gibt, gibt es immer auch Gegner. Was kann Energietal Toggenburg bei diesen Diskussionen beitragen?**

Uns ist wichtig, dass alle Beteiligten und vor allem die Bevölkerung angehört werden. Den Windpark in Krinau beispielsweise begleiten wir von Anfang an. Derzeit können wir nicht viel machen, weil wir zuerst die Rahmenbedingungen kennen und wissen müssen, wie sich der Kanton zum Projekt stellt. Wenn das Projekt in die nächste Phase geht, können wir mit Informationen beitragen, dass ein Austausch zu Stande kommt und die Bevölkerung das Projekt versteht und trägt. Ich bin

**«Die 2000-Watt-Gesellschaft ist realistisch, es braucht aber noch einiges.»**

Patrizia Egloff  
Präsidentin Förderverein Energietal Toggenburg

überzeugt, dass die Windkraft für unser Tal einige Chancen bietet.

**Welche Rolle nimmt Energietal Toggenburg ein?**

Wir sind positiv neutral, können fachlich informieren und Fakten darlegen. Wir setzen uns für erneuerbare Energien in der Region ein. Wir wollen diese nicht von ausserhalb einkaufen, wenn die Wertschöpfung in der Region behalten werden kann.

**Ein weiteres Ziel, das bei der Gründung genannt worden ist, ist die 2000-Watt-Gesellschaft. Ist eine solche überhaupt realistisch?**

Die ist auf jeden Fall realistisch, es braucht aber noch einiges. Wir müssen Lösungen finden, die unserer Region entsprechen, denn in einer Streusiedlung ist der Weg anders als in einem städtischen Gebiet. Bei den Energiekonzepten unserer Gemeinden sehe ich, dass wir vorankommen. Wattwil beispielsweise liegt mit knapp 4200 im Jahr 2019 unter dem schweizerischen Durchschnitt von 4500 Watt pro Einwohner und Jahr. Wir müssen uns aber bewusst sein: Ab 3000 Watt wird es zäher, weil wir dann unser Verhalten überdenken und anpassen müssen.

**Wo sehen Sie bei alledem die Aufgabe des Fördervereins Energietal Toggenburg, dem Sie als Präsidentin vorstehen?**

Wir setzen Energiepolitik regional und kommunal um. Ich sehe es als unsere Aufgabe, ein Projekt zu erkennen, die richtigen Leute an einen Tisch zu bringen und das Projekt voranzutreiben. Vor kurzem haben wir beispielsweise eine Besitzerin eines alten Wasserkraftwerks unterstützt, sodass sie eine Konzession dafür erhalten hat und ihre Anlage erneuern kann. Ich setze mich gerne auch für Privatpersonen ein, die ein kleines Anliegen haben.

**Ein Verein lebt von Freiwilligen. Ist dies die richtige Form für Energietal Toggenburg?**

Gerade zu den Anfangszeiten brauchte es viel mehr Freiwilligenarbeit. Ich finde die Mischung ideal, wir haben Freiwillige, die ihr Wissen, ihr Feuer und ihren Schwung einbringen. Die Geschäftsstelle übernimmt alles Administrative sowie die Koordination und führt ihren Teil professionell aus.

**Wird Energietal Toggenburg kopiert?**

Ja, als Thomas Grob vor Jahren wegen des Energietals Toggenburg in der Tagesschau kam, wurden Leute im Knauern Amt darauf aufmerksam und haben etwas Ähnliches aufgebaut. Wir haben später davon erfahren und stehen heute in einem regen Austausch. Weitere Regionen gehen einen ähnlichen Weg wie wir. Ich darf immer wieder solche Projekte begleiten. Es braucht Menschen, die vom Thema und von der Vision begeistert sind, und die andere anstecken.

**Sie übergeben die Geschäftsführung an Christoph Kauz. Was geben Sie ihm mit auf den Weg?**

Das Wichtigste ist, ein offenes Ohr zu haben, egal ob für die Bevölkerung, für die Gemeinden, für die Unternehmen oder für Organisationen. So findet man deren Bedürfnisse heraus und erfährt, wo Energietal Toggenburg weiterhelfen kann. Und aufgrund dessen können wir unsere Angebote aufbauen und kommen unseren Zielen und Visionen näher.